

DER BAUER

Mitgliederzeitschrift • 97. Jahrgang • Aufgabestelle Gent X - P 608046

3. Juli 2024

13



Im Blickpunkt

Milchbarometer

> Seite 3

Der Milchpreis hat sich im Frühjahr stabilisiert und nun wird mit Spannung erwartet, wie er sich in den kommenden Monaten entwickeln wird. Die Aussichten sind nicht schlecht, haben die Milchmärkte jüngst doch unter dem Impuls der Butterpreise deutlich zugelegt.

Milchindustrie

> Seite 5

Die belgischen Milchverarbeiter setzen auf eine vielversprechende, erfolgreiche Zukunft. Um die Trümpfe einer nachhaltigen lokalen Milchproduktion maximal auszuspielen zu können, fordern sie eine langfristig angelegte Politik für den gesamten Sektor.

KI

> Seite 13

Künstliche Intelligenz (KI) wirkt immer stärker in unser tägliches Leben hinein, auch im landwirtschaftlichen Bereich. Aber kann eine Maschine es wirklich besser als der Mensch? Wird KI den Landwirten in den kommenden Jahren eine unverzichtbare Hilfe sein?



BAUERNBUND
für eine starke Landwirtschaft

1 Juli Montag	2 Juli Dienstag	3 Juli Mittwoch	4 Juli Donnerstag <i>Regionales Gemüse</i>	5 Juli Freitag	6 Juli Samstag	7 Juli Sonntag
8 Juli Montag	9 Juli Dienstag	10 Juli Mittwoch	11 Juli Donnerstag <i>Sushi-Kochkurs</i>	12 Juli Freitag	13 Juli Samstag	14 Juli Sonntag
15 Juli Montag	16 Juli Dienstag	17 Juli Mittwoch	18 Juli Donnerstag	19 Juli Freitag	20 Juli Samstag	21 Juli Sonntag

Unser Team in Sankt Vith

Das Team in Sankt Vith steht Ihnen natürlich auch unter den aktuellen Umständen jederzeit für Ihre Fragen und Anliegen zur Verfügung. Dabei können wir Sie gerne auf Terminabsprache in unserem Büro in Sankt Vith begrüßen. Hier nochmals alle Kontaktangaben unserer Mitarbeiter auf einen Blick:

Allgemeine Rufnummer:
080/410060 –
info@bauernbund.be

Ingrid Mertes, Geschäftsführerin Bauernbund: 080/41.00.64, ingrid.mertes@bauernbund.be
Gerd Brüls, Bezirksleiter Ländliche Gilden: 080/41.00.61, gerd.bruls@bauernbund.be
Helmuth Veiders, Chefredakteur "Der Bauer": 080/41.00.62, helmuth.veiders@bauernbund.be
Christian Recker, Referent Dorfentwicklung: 080/41.00.65, christian.recker@bauernbund.be
Ilona Benker, Sekretariatsmitarbeiterin, HR und Support: 080/41.00.60, ilona.benker@bauernbund.be
Pascale Schröder, Sekretariats- und Redaktionsmitarbeiterin: 080/41.00.66, pascale.schröder@bauernbund.be

Céline Brassinne, Bezirksleiterin Grüner Kreis Ostbelgien: 0478/389335, Celine.Brassinne@gruenerkreis.be

Sie finden natürlich auch viele Informationen auf unseren Webseiten:

www.bauernbund.be
www.laendlichengilden.be
www.dorfentwicklung.be
www.gruenerkreis.be



Die wichtigsten Stichtage im Juli:

Für folgende Auflagen und Verpflichtungen ist der **1. Juli** Stichtag:

- > Agrarumwelt-Maßnahme MB12 (Ernteverzicht von Getreide): Beendigung jeglicher Arbeiten und Eingriffe (bis zum 28. Februar inkl.)
- > GLÖZ 8 (nicht produktive Flächen): Beginn der Aussaat von Zwischenfrüchten (bis 30. September inkl.)
- > GLÖZ 8 (nicht produktive Flächen): Beginn der Zerstörung oder Ernte von Nitratfallen (aber frühestens drei Monate nach der Saat)
- > Stichtag für die 2. Steuervorauszahlung

Am **16. Juli** endet das Nutzungsverbots von begrastrten Wendestreifen (Agrarum-

welt-Maßnahme MB5) und Bewirtschaftungsverbot von Natura-2000-BE4-Flächen

Der **20. Juli** ist der Stichtag für das Einreichen der MwSt.-Erklärung für das 2. Trimester 2024 (MwSt.-Normalsystem)



Regionales Gemüse.

In diesem neuen Angebot der Ländlichen Gilden in Zusammenarbeit mit Kochreferentin Andrea Niessen wird bekanntes aber auch eher vergessenes Gemüse in diesem Kochkurs hervorgehoben und verarbeitet. Der Kurs findet am Donnerstag, den 04. Juli 2024 von 18.30 bis 22.30 Uhr in Bütgenbach statt. Alle Informationen auf der Website der Ländlichen Gilden www.laendlichegilden.be

Sushi

Die Ländlichen Gilden bieten in Zusammenarbeit mit Andrea Niessen in Bütgenbach wieder den beliebten Sushi-Kurs an. Die einfachste Übersetzung des Wortes „Sushi“ ist „Essigreis mit rohem, gekochtem oder mariniertem Fisch, Schalentieren, Gemüse oder Eiern“. Die Vorteile der japanischen Ernährung auf der Basis von Reis und Fisch sind bekannt. Eines der besten Beispiele dafür ist die Lebenserwartung in Japan: Sie ist eine der höchsten der Welt. Der Kurs findet am Donnerstag, den 11. Juli 2024 von 18.30 bis 22.30 Uhr statt. Alle Informationen auf der Website www.laendlichegilden.be.

TIERÄRZTE

Sollte der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar sein, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Für die Praxen von Dr. Norbert SCHMITZ, Dr. Guido RODEMERS und Dr. Markus SCHMITZ:

Wochenende vom 06. und 07. Juli 2024
> Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45
Wochenende vom 13. und 14. Juli 2024
> Dr. Norbert Schmitz, Halenfeld, 080/34.92.68
Wochenende vom 20. und 21. Juli 2024
> Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 06. und 07. Juli 2024
> Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23
Wochenende vom 13. und 14. Juli 2024
> Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.21.68
Wochenende vom 20. und 21. Juli 2024
> Dr. Denis, Malmedy, 080/77.09.10

DER BAUER MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

REDAKTION: Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Pascale Schröder, Malmedy, Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60.

ANZEIGEN: Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy, Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 611.



Steht ein Anstieg des Milchpreises bevor?

Nach dem starken Rückgang der Milchpreise über weite Strecken des vergangenen Jahres hat im Herbst eine Kehrtwende eingesetzt, auf die in diesem Frühjahr eine Phase der Stabilisierung folgte. Jetzt wird mit Spannung erwartet, wie sich der Milchpreis in den kommenden Monaten entwickeln wird. Die Aussichten sind nicht schlecht, haben die Milchmärkte in den letzten Wochen doch deutlich zugelegt, speziell unter dem Impuls der Butterpreise.

Das Milchbarometer weist aus, dass sich die Rentabilität des durchschnittlichen Milchviehbetriebes im 1. Quartal 2024 auf 111% der mittleren Rentabilität der vergangenen fünf Jahre (Referenzzeitraum) verbessert hat. Nach den Rückschlägen im vergangenen Jahr hat sich die Rentabilität der Milcherzeugung somit wieder auf ein einigermaßen akzeptables Niveau erholt. Dies ist in erster Linie dem Rückgang der Futterkosten zu verdanken. So hat sich der Preis von Sojaschrot seit Ende vergangenen Jahres 2023 praktisch halbiert auf rund 420 Euro/t Ende April (-48%). Im Mai hat sich die Situation dann wieder umgekehrt: Sojaschrot hat sich wieder auf 455 Euro/t verteuert. Die Preise von Mischfutter sind dem Trend der Sojaschrotpreise gefolgt, allerdings in viel geringerem Ausmaß (-16%).

Der Milchpreis ist im ersten Quartal 2024 weitgehend stabil geblieben; er belief sich im April auf 44,9 Euro/100 l (realer gewichteter Durchschnitts-

preis aller BCZ-CBL-Molkereien). Auf der Einnahmenseite spielen auch die Fleischerlöse eine Rolle. Die Preise für Reformkühe befinden sich seit Anfang 2024 stark im Aufwind und Ende Mai erzielten P2-Kühe um 3,40 und O3-Kühe um 4,15 Euro pro kg Schlachtgewicht. Unterdessen verkauften sich Bullenkälber im 1. Quartal dieses Jahres im Schnitt um 6% teurer als im 1. Quartal 2023.

Wetter bereitet Kopfzerbrechen

Momentan ist es nicht so sehr die Rentabilität, die den Milcherzeugerbetrieben Sorgen und Kopfzerbrechen bereitet, sondern die anhaltenden Niederschläge. Mancherorts sind die Böden so durchnässt und unbefahrbar, dass Mitte Juni viele Silomaisparzellen immer noch nicht bestellt werden konnten. Die Zeit für eine ausreichende Vegetationszeit für einen quantitativ und qualitativ vernünftigen Ertrag drängt, aber die mittelfristigen Wettervoraussichten verheißen kei-



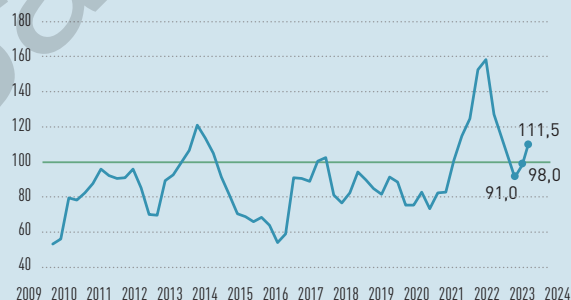
© TWAN WERMANS

Figur 1: Milchbarometer

Milchbarometer 2. Quartal 2024

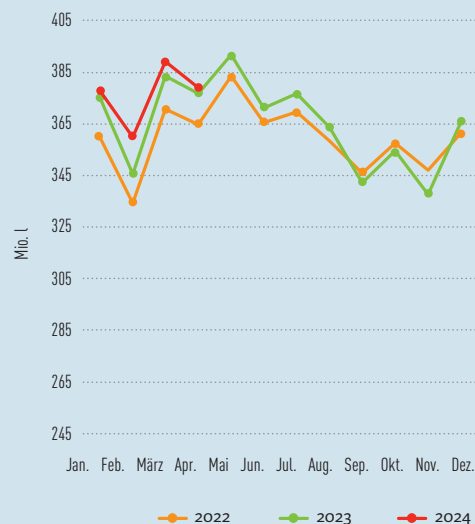


Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre = 100%



Figur 2: Entwicklung der belgischen Molkereianlieferungen

Belgische Molkereianlieferungen



nen grundlegenden Um-schwung. Auch die Grassilagequalität wird zu wünschen übriglassen. Nicht selten wurde zu altes Gras geerntet, das zudem oft auch noch stark mit Erde verschmutzt war. Je nach Gegend und Betrieb dürfte die Qualität des 1. oder 2. Schnitts – oder beider und eventuell auch noch folgender Schnitte – sehr mäßig bis schlecht sein. Auf der anderen Seite halten sich die Ammoniak-Verluste bei der Gülleausbringung bei dem kühlen und nassen Wetter deutlich in Grenzen, was vielleicht Einsparungen im Bereich der mineralischen Düngung ermöglicht – vorausgesetzt, die Böden sind befahrbar, ohne größere Strukturschäden zu verursachen. All dies wird sich spätestens im Herbst und anschließend über den gesamten Winter sowohl einzelbetrieblich als global vielfältig auswirken (Rau- und Kraftfutterbedarf und -kosten, Milchproduktion, Milchpreis, Rentabilität...).

Milchproduktion stagniert

Weltweit stagnierte die Milchproduktion im 1. Quartal 2024 (USA: +0,1% im Zeitraum Januar-März; Neuseeland -0,2% in der letzten Milchsaison....), wobei Ausnahmen die Regel bestätigen (Australien: + 3,1%). In der EU hielt sich die Produktion genau auf dem Niveau des 1. Quartals 2023 (unter Berücksichtigung der Korrektur für das Schaltjahr), allerdings mit deutlichen Unterschieden je nach Mitgliedstaat. So ist die Produktion in Deutschland, Dänemark und den Niederlande um 0,7 bis 2,2% zurückgegangen und in Irland sogar um 8%. Dagegen verzeichneten andere Länder leichte (Frankreich, Italien: +0,5%) bis starke Zuwächse (Polen: 4%). Die belgischen Betriebe haben im Zeitraum Januar bis April 1,4% mehr Milch abgeliefert.

Rechnet man den Schaltjahrstag 29. Februar heraus, dann bleibt noch ein Plus von rund 1,0%, das einzig und alleine auf das Konto der flämischen Erzeuger geht (die Produktion im südlichen Landesteil ist unverändert geblieben).

Milchpreisvergleich

Gemäß dem Zahlenmaterial der EU-Kommission lag der belgische Milchpreis im April 2024 in der zweiten Hälfte der europäischen Rangliste. Dies wird vom internationalen Milchpreisvergleich der European Dairy Farmers und Zui-velNL bestätigt (auf der Basis von 4,2% Fett und 3,4% Eiweiß und einer jährlichen Liefermenge von 1 Mio. l und Erfüllung der Basisqualitätsnormen). So blieben die belgischen Milchpreise (Milcobel und LDA) im April um 2,0 bis 2,5 Euro/100 kg hinter den niederländischen und deutschen Auszahlungspreisen zurück. Über das gesamte Jahr 2023 gesehen fiel der Rückstand auf Deutschland und die Niederlande etwas geringer aus (0,5 bis 2,0 Euro/100 kg). Eine Beurteilung der Preissituation in Frankreich ist schwierig, weil der EDF-Preisvergleich für Frankreich nur die zwischen Erzeugern und Abnehmern vereinbarten A-Preise berücksichtigt.

Marktlage

Nach den erheblichen Preisrückgängen bei den wichtigsten Milchprodukten im ersten Halbjahr 2023 hat sich der Markt gegen Ende des Jahres glücklicherweise etwas erholt, wenn auch nur in bescheidenem Maße. Im 1. Quartal 2024 stagnierten die Käsepreise sowie die Preise für Magermilch- und Vollmilchpulver; lediglich die Butternotierungen zogen an. Es wird erwartet, dass die belgischen Butterpreise einen Spitzenwert von etwa 7.000 Euro/t – und vielleicht auch darüber hinaus – erreichen werden. Dahinter steht nicht nur eine straffe Nachfrage innerhalb der EU, sondern aber auch aus den USA, Kanada und Saudi-Arabien. Daneben wirkt sich das Kaufverhalten Chinas und vieler südostasiatischen Länder als bedeutende Akteure des internationalen Milchpulvermarktes aus. So haben China und Vietnam ihre MMP-Einfuhren seit Anfang 2024 um fast 30% zurückgefahren. Dafür hat China allerdings 15% mehr VMP importiert, während Singapur und Vietnam ihre Importe in diesem Segment reduziert haben ebenso wie Saudi-Arabien (-13%). Hauptgrund hierfür ist die hohe Inflation in diesen Ländern und der daraus resul-

tierende Kaufkraftverlust, der sich speziell im Milchkonsum niederschlägt.

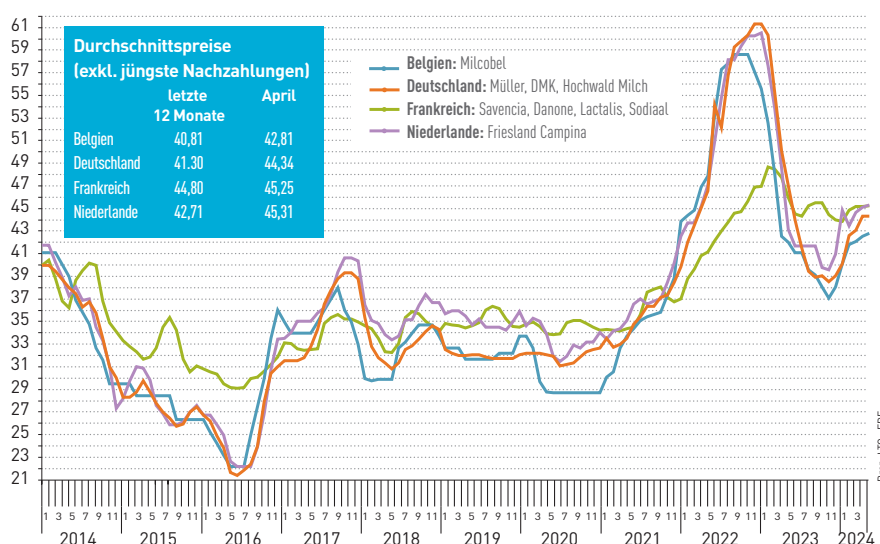
Bei Käse ist und bleibt Großbritannien für die EU der wichtigste Abnehmer. Anfang dieses Jahres 2024 erhöhten sich die Exporte um 8%. Die Käseexporte in die USA stiegen sogar um ein knappes Viertel (+23%), während Japan und Südkorea weniger abnahmen.

Fazit

Insgesamt sind die Marktaus-sichten für die kommenden Monate günstig. Die hohen Butterpreise dürften sich bald in den Erzeugerpreisen niederschlagen. Und auch bei der Preisbildung bei Käse (Cheddar, Mozzarella) dürfte es mittelfristig bergauf gehen, während bei Milchpulver eine stabile Markt- und Preislage erwartet wird. Als positives Element kommt hinzu, dass die weltweite Milchproduktion wohl nicht spürbar anziehen wird. Dies alles sind Anhaltspunkte dafür, dass der Milchpreis in den kommenden Monaten anziehen wird – immer vorausgesetzt, dass nicht plötzliche geopolitischen oder anderen Krisensituation jede Prognose über den Haufen werfen.

Roel Vaes, Studiendienst
Bauernbund

Figur 3: Europäischer Milchpreisvergleich 2014-2024





BCZ-CBL

Gemischte Gefühle bei der belgischen Milchindustrie

Die belgischen Milchverarbeiter haben sich im vergangenen Jahr den Herausforderungen gestellt, mit denen ihre Branche konfrontiert war, und bewiesen, dass sie voll und ganz auf eine vielversprechende, erfolgreiche Zukunft setzen. Um die Trümpfe einer nachhaltigen lokalen Milchproduktion maximal ausspielen zu können, bedarf aber es einer langfristig angelegten Politik für den gesamten Sektor.

Tabelle 1: BCZ-CBL-Kennzahlen 2023

Umsatz: 7,00 Mrd. Euro (-0,1%)
Milchverarbeitung: 4,95 Mrd. l (-4%)
Investitionen: 190 Mio. Euro (+4%)
Arbeitsplätze: 6.080 (-3%)
Importe Milch(produkte): 4,95 Mrd. Euro (-2%)
Exporte Milch(produkte): 5,49 Mrd. Euro (+3%)
Handelsbilanz: +539 Mio. Euro (+86%)

Die belgischen Milcherzeuger haben im vergangenen Jahr 4,38 Mrd. l Milch an ihre Molkereien abgeliefert, das ist ein Plus von 1,5% gegenüber 2022. „Es kommen politisch verordnete Auflagen und Einschränkungen auf uns zu. Wir erwarten deshalb, dass die Milchlieferungen in absehbarer Zukunft zurückgehen werden. Derzeit schlagen die Einschränkungen

aber noch nicht durch“, erklärt die Geschäftsführerin des Milchindustrieverbands, Lien Callewaert.

Kein Rohmilch-Exodus

Auffallend war, dass der leichte Anstieg der Anlieferungen im vergangenen Jahr überwiegend auf das Konto der wallonischen Erzeuger geht. Offenbar ist im südlichen Landesteil (wo übrigens der Strukturwandel 2023 geringer war als in Flandern) eine Aufholbewegung in Gang gekommen, während die Produktion in Flandern stagniert und dort möglicherweise ihren Höhepunkt erreicht oder gar überschritten hat. Der gleiche Trend ist für Bio-Milch noch deutlicher ausgeprägt: In Flandern sind 3,6% weniger, in Wallonien dagegen 8,3% mehr Biomilch produziert worden. Auf Landesebene ergibt dies ein Plus von 4,1% bei einer Ge- ▶

samlieferung von knapp 116 Mio. – dies entspricht rund 2,6% der gesamten verarbeiteten Milchmenge.

Weil weniger Rohmilch importiert wurde, fiel die Gesamtmilchverarbeitung der belgischen Molkereien 2023 wieder unter die erst im Vorjahr erstmals geknackte 5-Mrd.-Liter-Marke. In dem Zusammenhang wollte Lien Callewaert den Eindruck nuancieren, dass ausländische Molkereien im großen Stil in Belgien Milch aufkaufen. „Es stimmt, dass die belgischen Milchverarbeiter ihre Versorgung mit Rohmilch mit Sorge sehen, aber derzeit beobachten wir keinen plötzlichen Rohmilch-Exodus in unsere Nachbarländer. Einige ausländische Aufkäufer haben zwar ihre Aktivitäten auf dem belgischen Milchmarkt ausgeweitet, aber diese Milch wird oft in Belgien verarbeitet.“

Globale Produktionsverlagerung

Ebenso wie die belgische Produktion stieg auch die Jahresweltmilchproduktion 2023 um 1,5%. Aber die Produktion hat sich etwas verlagert: Die fünf größten Milchexportregionen haben allesamt weniger produziert. Im Gegenzug haben die großen Flächenstaaten Indien, China, Brasilien und Russland ihre Produktion teils deutlich gesteigert. Deren Mehrproduktion ist aber ausschließlich für den eigenen, internen Markt bestimmt. Die europäische Milchproduktion ist im Jahr leicht zurückgegangen (-0,5%), manche bedeutende Milcherzeugerländer (Frankreich: -2,7%; Irland: -4,1%) haben deutlich weniger, andere (Deutschland, Polen...) etwas mehr produziert.

Geringe Gewinnspannen

Im Schnitt haben die BCZ-CBL-Molkereien im vergangenen Jahr 45,19 Cent/l an ihre Lieferanten ausgezahlt, 10 Cent weniger als der Allzeit-Spitzenwert des

Vorjahres (55,14 Cent/l). Mit einem Umsatz von 7 Mrd. Euro hatte die Milchindustrie im Jahr 2023 einen Anteil von nicht weniger als 9% am Gesamtumsatz der belgischen Lebensmittelindustrie, dem wichtigsten Industriezweig Belgiens. Darüber hinaus verdeutlichen die Bereitstellung von mehr als 6.000 Arbeitsplätzen und ein Handelsbilanzüberschuss von 538 Mio. Euro die wirtschaftliche Bedeutung der Milchindustrie für unser Land. Allerdings steht die Rentabilität der Branche unter großem Druck. So verzeichnete die Milchindustrie im Jahr 2022 eine Gewinnmarge von gerade einmal 1,03% – und das in Zeiten, in denen enorme Investitionen anstehen, u.a. um den grünen, ökologischen Wandel voranzutreiben.

Günstige Aussichten

In Sachen Produktpalette der belgischen Molkereien hat es im vergangenen Jahr einige Verschiebungen gegeben. Die Butter- und die Speiseeisproduktion wurden beide um 6% zurückgefahren. Dafür wurden deutlich mehr Käse (+11%) sowie Desserts und Sahne (jeweils +4%) produziert. Innerhalb des Käsesortiments gab es eine Verschiebung von Schmelzkäse zu italienischen Käsesorten. Speziell für Mozzarella besitzt Belgien mit Milcobel und LDA zwei auch international bedeutende Produzenten. Lien Callewaert sieht gute Perspektiven in der Umstellung auf Käse. Denn die Wertschöpfung ist in diesem Segment höher, weil die Verbraucher – besonders in Ländern mit hohem Einkommen – für Käse bereitwilliger und tiefer in die Tasche zu greifen bereit sind als für Basismilchprodukte wie Trinkmilch und Butter.

Weltmarktmotor China

Motor für den Weltmarkt – und folglich richtungsweisend für den Weltmarktpreis – ist und bleibt China. Obwohl die chinesische Regierung die interne Milchproduktion forciert, hat das Land bereits im sechsten Jahr in Folge seine Importe erhöht. „Der derzeit noch geringe Pro-Kopf-Verbrauch der Chinesen wird weiter steigen. Dies wird die Absatzeinbußen aufgrund der Alterung der Bevölkerung (und der einsetzenden Schrumpfung der Einwohnerzahl) mehr als kompensieren. Wir können also davon ausgehen, dass die chinesische Nachfrage nach Milchprodukten zumindest kurzfristig weiter steigen wird.“ Und falls China seine Im-

porte allmählich zurückfahren sollte, stehen andere Erdregionen mit steigender Nachfrage bereit (Afrika, Südostasien...). Das verleitet Experten zu der Prognose, dass das Milchangebot im Jahr 2030 um etwa 33 Mrd. l hinter der weltweiten Nachfrage zurückbleiben wird.

Hohes Investitionsniveau

Im vergangenen Jahr haben die Milchverarbeiter unter Beweis gestellt, dass sie willens und in der Lage sind, die Herausforderungen zu meistern, die auf sie zukommen. 2023 erreichten die Investitionen ein Niveau von ca. 190 Mio. Euro – das ist fast doppelt so viel wie im Schnitt der Jahre 2016-2019. „Stillstand bedeutet Rückschritt. Die Investitionen sind deshalb der Beweis dafür, dass die Milchverarbeiter an die Zukunft glauben“, sagt die scheidende BCZ-CBL-Vorsitzende Catherine Pycke (Inex). Im Mittelpunkt der Anstrengungen des Sektors standen und stehen Effizienzsteigerungen und Maßnahmen zur Verbesserung der Flexibilität. Daneben gilt es, sich auf die neuen europäischen Richtlinien zu Einweg-Kunststoffen einzustellen, die Verpackungslinien anzupassen und den Wasserverbrauch zu reduzieren.

Zwei globale Herausforderungen

Milcherzeuger und -verarbeiter halten viele Trümpfe in ihren Händen, um positiv und vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken und weiterhin einen wichtigen Betrag zur Wirtschaft unseres Landes zu leisten. „Aber dafür benötigen wir eine kohärente und ehrgeizige Politik, die langfristig stabile Rahmenbedingungen bietet und die notwendigen Hebel bereitstellt, damit die Milchindustrie ihre Trümpfe ausspielen kann. Es gibt also viel zu tun für die frisch gewählten Politiker“, so der Appell von Lien Callewaert. In diesem Zusammenhang erinnerte sie an die beiden gigantischen Herausforderungen, vor denen der Milchsektor weltweit steht: einen großen Beitrag zur Ernährung der Menschheit leisten und gegen den Klimawandel angehen. „Der belgische Milchsektor ist willens und bereit, Teil der Lösung für beide Herausforderungen zu sein. Der Kern dieser Lösung: Lebensmittel vorzugsweise dort erzeugen, wo es am klimafreundlichsten möglich ist“, so die BCZ-CBL-Geschäftsführerin. Damit landet man unweigerlich bei der Milchproduktion in Belgien bzw. Westeuropa.“

.....
„Stillstand bedeutet Rückschritt. Die Investitionen sind der Beweis, dass die Milchverarbeiter an die Zukunft glauben.“
.....

Fokus auf Gesundheit und Umwelt

Die Fachgruppe Milchvieh des Bauernbundes beschäftigte sich auf ihrer letzten Zusammenkunft schwerpunktmäßig mit Gesundheits- und Umweltthemen.



Momentan wird über die zukünftige Finanzierung der Registrierung des Antibiotika-Einsatzes diskutiert, die seit August vergangenen Jahres gesetzlich vorgeschrieben ist. Die Fachgruppe Milchvieh betont die Bedeutung von AB-Register (Flandern) und Bigame (Wallonien) als benutzerfreundliches und effizientes Registrierungssystem. Sie erachtet es für wichtig, dass der Sektor sich weiterhin seiner Verantwortung stellt. Die Registrierung und die Kontrolle der Angaben sowie das Benchmarking des Antibiotikaeinsatzes in enger Abstimmung mit den Behörden sind deshalb unverzichtbar.

Bisher werden AB-Register und Bigame über den Sanitärfonds finanziert. Der Kampf gegen Antibiotika-Resistenzen ist jedoch keine Kernaufgabe des Sanitärfonds. Die Fachgruppe hat deshalb keine Einwände gegen eine direkte Finanzierung der Meldesysteme durch die Milchviehhalter. Am effizientesten ließe sich dies via QMK über die Milchgeldabrechnung organisieren. Für Betriebe mit Milch- und Rindfleisch bedarf es einer Preisdifferenzierung, da der Mehraufwand für Bigame bzw. das AB-Register

im Fall von zwei Herden nicht doppelt so hoch ist wie bei nur einer Nutzungsrichtung. Natürlich müssen Bigame und AB-Register Anstrengungen unternehmen, um ihre Effizienz zu steigern und die Kosten zu senken. Parallel dazu müssen Bigame und AB-Register weiterhin projektbezogen mit öffentlichen Geldern unterstützt werden. Und nicht zuletzt müssen die Viehhalter in die Lage versetzt werden, die mit Bigame und AB-Register verbundenen Kosten an ihre Abnehmer durchzurechnen.

IBR und BTV

Die neue IBR-Gesetzgebung schafft Klarheit für Betriebe mit IBR-positiven Rindern. Auch hinsichtlich der Entschädigung für die Ausmerzungen der positiven Tiere herrscht nun Rechtssicherheit. Die Fachgruppe mahnt, dass die Entwicklung in den Betrieben, in denen die Krankheit wieder neu ausbricht, genauestens im Auge behalten wird. Sie ist sich bewusst, dass IBR-freie Betriebe, die sich neu infizieren, sich trotz der Entschädigung schwer damit tun, Teile ihres Viehbestandes auszumerzen. Aber im Interesse des gesamten Sektors gibt es zu dieser Vor-

gehensweise keine Alternative, wenn wir den Zeitplan zur Ausrottung von IBR einhalten wollen.

Die Fachgruppe begrüßt weiter, dass nunmehr Impfstoffe gegen die Blauzungkrankheit (BTV) verfügbar sind. Glücklicherweise sind die Fallzahlen hierzulande vorerst noch begrenzt und die Symptome bei den erkrankten Rindern schwach. Nach Ansicht der Fachgruppe bietet eine Impfpflicht die beste Schutzgarantie, doch diese Einschätzung wird derzeit nicht von Politik und Behörden geteilt. Die Fachgruppe zählt deshalb darauf, dass die Viehhalter ihre Tiere freiwillig impfen. Dies ist zwar mit erheblichen Kosten verbunden, die jedoch nicht gegen die Auswirkungen auf Milchleistung und Fruchtbarkeit und die daraus resultierenden wirtschaftlichen und finanziellen Einbußen aufwiegen, wie die Erfahrungen in den Niederlanden zeigen.

Spritzmittel

Einträge von Pflanzenschutzmitteln in Gewässern müssen verhindert werden. Dies ist eine Grundvoraussetzung, damit die Landwirtschaft langfristig über diese Produktionsmittel verfügen kann. Beim Befüllen und Spülen der Feldspritze müssen punktuelle Kontaminationen unbedingt vermieden werden. Die Fachgruppe ist sich bewusst, dass die Einrichtung von befestigten/überdachten Abfüll- und Spülbereichen für Landwirte mit einem hohen Aufwand verbunden ist. Aber die Gesetzgebung geht in diese Richtung. Wer in Zukunft noch chemischen Pflanzenschutz in Eigenregie durchführen möchte, wird an immer strengeren Auflagen nicht vorbeikommen. Die Fachgruppe plädiert aber dafür, dass man den Betrieben den größtmöglichen Spielraum einräumt, um den Bereich (Ort/Umgebung, Ausstattung...) in ihre individuelle Betriebssituation zu integrieren. Dies erlaubt in vielen Fällen Kosteneinsparungen. Darüber hinaus ist es wichtig, dass die aufgefangenen und verdünnten Spritzbrühereste auf den eigenen Parzellen ausgebracht werden können.

.....

Roel Vaes, Studiendienst Bauernbund

Wir treten für Ihre Interessen ein

Auch im Mai hat der Bauernbund Ostbelgien weiter die Interessen seiner Mitglieder an verschiedenen Fronten vertreten. Hier ein kurzer Überblick.

2. Mai: weiteres Treffen mit Minister Antoniadis und Experten - Austausch zum Thema Raumordnung
13. Mai: wallonische Taskforce administrative Vereinfachung: Stand der Dinge und Fortsetzung der Diskussionen
14. Mai: Pressekonferenz Ministerin Klinkenberg zum

Landwirtschaftlichen Schulungszentrum (LSZ) und G-Führerschein

15. Mai: wallonisches Absatzförderungsamt APAQW: Absatzförderungsplan für Bio-Erzeugnisse
19. Mai: ARSIA Verwaltungsorgan (Bauernbund Ostbelgien in Beobachter- und Beraterfunktion)
21. Mai: Treffen mit Natag-riwal zum Thema wallonische Bodenschutzstrategie
31. Mai: Nationale Taskforce Wirtschaft - Stand der Dinge in den drei Arbeitsgruppen

Achtung Umweltgenehmigungen

In vielen Betrieben laufen die Umweltgenehmigungen in absehbarer Zeit aus. Wir weisen darauf hin, dass es wichtig ist, das Ablaufdatum der bestehenden Umwelt- bzw. Betriebs- bzw. Globalgenehmigung im Auge zu behalten und frühzeitig eine Verlängerung zu beantragen. Deshalb: Kontrollieren Sie im Zweifelsfall unbedingt Ihr Dossier und machen Sie sich gegebenenfalls kundig über die weitere Vorgehensweise.

AUM „Boden“

Landwirte, die einen Antrag für die Agrar-Umwelt-Maßnahme „Boden“ (MR14) gestellt haben, müssen bis spätestens 15. Juli einen Antrag auf Bodenanalyse stellen. Der Antrag muss über die App Requacarto eingereicht werden. Damit geht der Antrag direkt an das Labor, das für die Provinz zuständig ist, in der sich der Hauptsitz des Betriebs des Antragsstellers befindet. Über die App Requacarto können auch die Parzellen als GML-Datei direkt aus der Flächenerklärung in den Bodenanalyse-Antrag importiert und weitere stichhaltige Angaben über die Bewirtschaftung der Parzellen hinzugefügt werden. Wir weisen darauf hin, dass nur Betriebe mit mindestens 30% Ackeranteil an ihrer landwirtschaftlichen Nutzung die Agrar-Umwelt-Maßnahme „Boden“ in Anspruch nehmen können. In den deutschsprachigen Gemeinden sind derartige Betriebe sehr dünn gesät. Vielleicht deshalb liegt die Nutzeranleitung für die App Requacarto und die Einkodierung der Parzellen nur in Französisch vor. Bei Bedarf erteilt die Außendienststelle des wallonischen Landwirtschaftsministeriums in Malmedy (Avenue des Alliés 13, E-Mail: malmedy.opw@spw.wallonie.be, Tel. 080/44.00.10) alle erforderlichen Informationen zur AUM „Boden“.



YBS: Unterkünfte gesucht

Im Rahmen der Landwirtschaftsmesse von Battice findet vom 28. August bis zum 1. September auch die international renommierte Jungzüchterschule YBS (Young Breeders School) statt. Dafür sind mehr als 160 Jugendliche aus aller Welt angemeldet. Bereits mehr als 40 Familien haben sich bereit erklärt, den YBS-Teilnehmern während ihres Aufenthalts in Battice Kost (nur am Mittwoch, 28. August) und Logis zu bieten. Aber die benötigte Anzahl Unterkünfte ist noch nicht erreicht und es werden dringend weitere Familien gesucht. Deshalb der Appel der Organisatoren an die Landwirte in der näheren oder auch weiteren Umgebung von Battice: Wenn Sie die Möglichkeit haben, einen oder mehrere Jugendliche im Zeitraum vom 28. August bis zum 1. September zu beherbergen und gegebenenfalls die Hin- und Rückfahrt nach bzw. von Battice zu organisieren, dann melden Sie sich bitte beim Organisationskomitee YBS, Elevéo asbl (Fabienne Fafchamps, Tel. 087/69.35.21, ffafchamps@awegroupe.be, oder Marie-Hélène Buron, Tel. 083/23.06.42, mhburon@awegroupe.be) oder Ihrer deutschsprachigen AWE-Kontaktperson. Als kleines Dankeschön gibt es Freikarten für die Messe von Battice und die Einladung zu einer von den Teilnehmern der Jungzüchterschule zubereiteten „Gastronomischen Weltreise“.

Zeig wie groß du sein kannst!

werben Sie jetzt
mit Mediaservice

www.mediaservice.be

Aus heiterem Himmel...

Montag, der 17. Juni, schlug der Blitz aus heiterem Himmel zu. Monatelang schien das europäische Gesetz zur Wiederherstellung der Natur auf der Kippe zu stehen. Im März war im Ministerrat keine qualifizierte Mehrheit zustande gekommen, aber jetzt, unmittelbar vor dem Ende des belgischen Ratsvorsitzes, wechselten Österreich und die Slowakei plötzlich die Seiten.

Angesichts des Chaos und der Turbulenzen, die der Abstimmung vorausgingen, kommen ernsthafte Fragen über den Text und die Art und Weise seines Zustandekommens auf. Bis zur letzten Sekunde wurde an den Texten herumgebastelt, um die Mitgliedstaaten zur Zustimmung zu bewegen. Das Renaturierungsgesetz ist keine Richtlinie, sondern eine Verordnung, die die Mitgliedstaaten unmittelbar ohne eigenen Ermessungsspielraum umsetzen müssen. Sie sind verpflichtet, die Natur auch außerhalb von Natura-2000-Gebieten „wiederherzustellen“ und Verbindungskorridore zwischen den einzelnen „Naturgebieten“ einzurichten. Ein Beispiel: Es müssen landwirtschaftliche Flächen ausgewiesen werden, um die Bestände der Grünlandschmetterlingsarten zu erhöhen – mit entsprechenden Bewirtschaftungsauflagen für die Nutzer dieser Flächen.

Die Landwirte sind bereit, ihren Teil zur Verbesserung des Zustands unserer Natur beizutragen. Aber an den am besten geeigneten Standorten, auf eine zielführende Art und Weise und ohne dass ihnen die direkten und indirekten Kosten aufgebürdet werden! Es geht nicht an, dass die Renaturierungsziele die Wirtschaftlichkeit in Gefahr bringen, die Betriebsabläufe durcheinanderwirbeln und die Landwirte der Flexibilität berauben, die für die Sicherstellung der Nahrungsmittelproduktion unverzichtbar ist.

Die Verordnung zur Wiederherstellung der Natur schreibt vor, dass bis 2030 mindestens 30% der derzeit bestehenden Land-, Küsten-, Meeres- und Süßwasserlebensräume „wiederhergestellt“ werden müssen, was immer das heißen mag. Bis 2040 soll der Anteil der wiederhergestellten Lebensräume dann auf 60% und bis 2050 sogar auf 90% ansteigen.

Bei den terrestrischen Lebensräumen soll der Schwerpunkt auf Wäldern, Wiesen und Feuchtgebieten liegen, wobei Natura-2000-Gebiete und die daran angrenzenden Flächen vorrangig als Standort ausgewählt werden sollen. Konkret schreibt die Verordnung zusätzliche Maßnahmen zur Förderung der Artenvielfalt und zum Schutz der Natur vor. Auf landwirtschaftlichen Flächen geht es insbesondere um bestimmte Feldvogel- und Schmetterlingsarten und deren Lebensräume. Man muss davon ausgehen, dass dies den Druck auf die landwirtschaftlichen Nutzflächen weiter erhöhen wird. Im Bereich der Gewässer sollen 25.000 km Wasserläufe wieder in einen naturnahen Zustand versetzt werden. Zu den Verpflichtungen für die EU-Mitgliedstaaten gehört auch ein Verschlechterungsverbot der betroffenen Gebiete.

Die Mitgliedstaaten haben nun zwei Jahre Zeit, nationale Pläne zur Wiederherstellung der Natur zu erstellen. Unsere unmissverständliche Forderung ist, dass die landwirtschaftlichen Verbände in die Ausarbeitung dieser Pläne einbezogen werden. Unsere Argumente müssen nicht nur gehört werden, sondern sie müssen berücksichtigt werden, damit die Ziele und Pläne realistisch gestaltet werden und ihre Umsetzung für die Landwirte in jeder Hinsicht praktikabel ist. Denn eines ist sicher: Das Natura-2000-Szenario darf sich nicht wiederholen!

.....
Lode Ceyssens, Boerenbond-Vorsitzender

ASP 200 km von hier

In der Nähe von Rüsselsheim (Hessen), rund 200 km Luftlinie von der belgischen Grenze entfernt, wurde bei einem Wildschweinkadaver die Afrikanische Schweinepest (ASP) diagnostiziert. Das tote Tier wurde mehr als 600 km von dem nächsten derzeitigen ostdeutschen ASP-Sperrgebiet aufgefunden. Als Infektionsweg kommen deshalb nur menschliche Aktivitäten in Frage.

Der Bauernbund ruft zur Wachsamkeit auf und fordert die Einberufung der ASP-Task Force sowie die Verstärkung der Präventionsmaßnahmen. Dazu gehört die strikte Einhaltung aller Biosicherheitsmaßnahmen und die Verschärfung der Hygienevorschriften für Schweinetransporte, die Risikogebieten durchfahren. Darüber hinaus ist es zwingend erforderlich, die Wildschweinpopulation einzudämmen bzw. unter Kontrolle zu halten. Ganz wichtig ist, Jäger, Touristen, ausländische Arbeitnehmer und alle Transporteure, die sich in einem Risikogebiet aufgehalten bzw. von dort zurückkommen, für die Anliegen der Schweinehalter zu sensibilisieren.

SPEZIALISTEN AUF UNSEREM GEBIET

Entdecken Sie unser Angebot



Jährlich zwei Aktionen: im Frühjahr und Herbst

WWW.WERKERS.BE

Sich inspirieren lassen und Beziehungen stärken

Eine Delegation des Bauernverbandes reiste zu einer Reihe von Treffen und ausführlichen Gesprächen nach Dänemark. Unter der Leitung des Vorsitzenden Lode Ceyssens wurde die intensive Zusammenarbeit erörtert und es fand ein umfassender Wissensaustausch mit führenden dänischen Partnern statt. Das Resultat ist eine Stärkung der Bindungen und ein besseres gegenseitiges Verständnis für die jeweiligen Herausforderungen und Prioritäten.

Einer der Höhepunkte der Reise war zweifellos der Besuch beim Danish Agriculture and Food Council (DAFC) in Kopenhagen. Hier wurde das Präsidium des Boerenbonds vom DAFC-Vorsitzenden Soren Sondergaard und seinem Stellvertreter Christian-Hegh-Andersen herzlich empfangen. Bei dem Treffen wurde eine Reihe von Themen besprochen, von den politischen Entwicklungen in Dänemark über die Zukunft der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) bis hin zu Umwelt- und Nachhaltigkeitsherausforderungen.

Belgische Botschaft

Nach dem Treffen mit DAFC führte der Weg in die belgische Botschaft in Kopenhagen. „Wir hatten die Gelegenheit, in entspannter Atmosphäre alles Wichtige

und Wissenswertes über die dänische Kultur und Mentalität sowie über die wirtschaftliche und politische Situation des Landes zu erfahren. Nach dem herzlichen Empfang wurden bei dem informellen Treffen bei einem guten Glas belgischen Wein wertvolle Erkenntnisse und Erfahrungen ausgetauscht“, fasst Boerenbond-Vorsitzender Lode Ceyssens das Treffen zusammen.

Ein Besuch bei der Saatgutgenossenschaft DLF Seeds bot den Teilnehmern die Gelegenheit, mehr über die neuesten technischen Entwicklungen im Bereich der Pflanzenzüchtung zu erfahren. „Gespräche mit führenden Mitarbeitern des Unternehmens gaben uns einen Einblick in die Herausforderungen und Chancen im Saatgutsektor sowie in die Rolle der

Genforschung bei der Verbesserung von Nutzpflanzen“, erklärt Giel Boey, Berater für internationale Politik beim Boerenbond.

Weiter wurde dem Thema Biogas bei dem Besuch große Beachtung geschenkt. Biogas wird in Dänemark als der entscheidende Baustein für das Gelingen der Energiewende angesehen. Als Ausgangsmaterial dienen tierische Ausscheidungen, Stroh und Restströme aus der Lebensmittelindustrie und Abfallwirtschaft. Das Biogas geht entweder ins Gasnetz oder es wird direkt verstromt. Die anfallende thermische Energie wird über Wärmenetze an Privathaushalte und Unternehmen abgegeben. Erklärtes Ziel der Dänen ist es, die Abhängigkeit des Landes von Gasimporten in bedeutendem Umfang zu reduzieren. Dabei spielt die Kreislaufwirtschaft die alles entscheidende Rolle.

Mehrere Betriebsbesuche

Auf dem Programm standen außerdem Besuche von einem Schweine-, einem Ackerbau- und einem Milchviehbetrieb. Dabei ergaben sich Gelegenheiten, einen tieferen Einblick in die spezifischen Herausforderungen zu gewinnen, mit denen dänische Landwirte konfrontiert sind, wie z.B. CO₂-Steuern, Generationswechsel oder regenerative landwirtschaftliche Praktiken.

Zum Abschluss machte man auch einen Abstecher nach Schweden zu den Kollegen des dortigen Bauernverbandes LRF. Dabei wurden Themen wie die Zukunft der Landwirtschaft und die wirtschaftliche Situation in Schweden angesprochen. „Der Gedanken- und Erfahrungsaustausch zwischen unserer Delegation und den skandinavischen Agrarorganisationen hat zu wertvollen Erkenntnissen geführt und neue Perspektiven für den Wissensaustausch und die zukünftige Zusammenarbeit auf internationaler Ebene eröffnet“, betont Boerenbond-Vorsitzender Lode Ceyssens.

.....
Giel Boey, Berater für internationale Politik



Lode Ceyssens: „Der Gedanken- und Erfahrungsaustausch mit den skandinavischen Agrarorganisationen hat neue Perspektiven für den Wissensaustausch und die zukünftige Zusammenarbeit auf internationaler Ebene eröffnet.“



WORLD CIRCULAR ECONOMY FORUM 2024

Zirkuläre Landwirtschaft schließt den Kreis

In Brüssel fand kürzlich das *World Circular Economy Forum* statt. Rund 1.300 Teilnehmer wohnten der Veranstaltung bei, auf der Denker und Macher aus aller Welt ihre innovativen Ideen rund um die Kreislaufwirtschaft präsentierten. Emma Van Steenweghen, Beraterin für Kreislaufwirtschaft beim Boerenbond, wirft einen kritischen Blick auf die wichtigsten Diskussionen, die geführt wurden.

In der EU fallen jährlich mehr als 2,2 Mrd. t Abfall an. Davon sind 88 Mio. t Lebensmittelreste. Das scheint nicht viel, aber diese Menge entspricht sage und schreibe 173 kg Lebensmittel pro Person, die im Müll landen. Eigentlich ein Skandal, wenn man sich vor Augen hält, wieviel Leidenschaft, Engagement, Zeit und Energie unsere Landwirte in die Produktion hochwertiger Lebensmittel investieren. Das Modell der Kreislaufwirtschaft zeichnet für die Zukunft ein anderes, besseres Bild: ein Produktions- und Konsumsystem, in dem die vorhandenen Materialien und Produkte immer wieder von Neuem genutzt, geteilt, wiederverwendet, repariert, aufgearbeitet und recycelt werden, um ein Maximum an Mehrwert

zu kreieren. Anders gesagt: Der Lebenszyklus aller Arten von Erzeugnissen, auch aus der Landwirtschaft, wird um ein Vielfaches verlängert. Aber bis der Wunsch Wirklichkeit wird, gilt es eine Vielzahl von Hürden zu überwinden.

Konsum zurückschrauben

Ein erheblicher Teil des europäischen Müllbergs ist eine direkte Folge unseres Konsumverhaltens. Im Vergleich zu Mitte der 1970er Jahre hat sich der Konsum der Europäer glattweg verdreifacht! Belgien nimmt zusammen mit den anderen entwickelten Ländern bei der Explosion des Konsums eine Spitzenposition ein. Aber müssen wir uns wirklich einen Lebensstandard leisten, der dreimal so viele Pro-



dukte verbraucht wie vor 50 Jahren? Oder geht es nicht auch mit weniger Ressourcenverbrauch? „Darauf will die Kreislaufwirtschaft mit vier R-Strategien die passende Antwort geben: *refuse, reduce, recycle und reuse*“, erklärt Emma: Verzicht (*refuse*), Genügsamkeit (*reduce*), Recycling (*recycle*) und Wiederverwendung (*reuse*). „Die Medien heben in ihrer Berichterstattung zu dem Thema in der Regel nur das Recycling und die Wiederverwendung hervor; von Verzicht und Genügsamkeit beim Konsum ist kaum die Rede. Beide Begriffe sind für den Durchschnittseuropäer folglich immer noch Fremdwörter. Dazu passt, dass der Verbraucher bei Markterhebungen und Umfragen zwar angibt, sich im Einklang mit nachhaltigen Werten und Standards zu verhalten, aber in Wirklichkeit sind Bequemlichkeit und Preis entscheidend für die Kaufentscheidung.“

Qualität oder Quantität?

Für den Agrarsektor ist diese Feststellung ernüchternd, denn in unserer Bran-

che weiß man besser als in jeder anderen, dass Kurze-Ketten-Erzeugnisse oder Produkte, die auf Restströmen basieren, meist teurer sind als Import- oder Massenware. Wenn wir also effektiv zu einem Kreislaufmodell übergehen wollen, sind Information und Aufklärung der Endverbraucher von entscheidender Bedeutung für den Erfolg. Ein Blick in die Entwicklungsländer, von denen viele nicht einmal über genügend Ressourcen verfügen, um die Grundbedürfnisse ihrer Bevölkerung zu befriedigen, verdeutlicht unsere Überflusssituation eindringlich: Wir hier in Europa besitzen mehr als genug, um glücklich zu sein. Wäre es nicht sinnvoller und vernünftiger, einen Euro mehr für Qualität zu zahlen, damit der Erzeuger einen fairen Preis erhält, statt das Geld für mehr Masse auszugeben? Denn was ist befriedigender: Qualität oder Quantität? Die Antwort müsste doch auf der Hand liegen...

Von- und miteinander lernen

Die Kreislaufwirtschaft ist ein Modell von Angebot und Nachfrage. Wir müssen auch weiterhin auf die Rohstoffe und Ressourcen achten, die wir in unseren Herstellungsprozessen verwenden, und aktiv über die Verwertung und Weiterverwendung der Restströme nachdenken, die dabei anfallen. Die Zusammenarbeit zwischen (Agrar-)Unternehmen, politischen Entscheidungsträgern, Wissenschaftlern und dem Endverbraucher ist entscheidend, wenn wir Kreisläufe schließen wollen.

„Die *EU Circular Economy Stakeholder Platform* (ECESP) bietet mehrere *best practices* an, d.h. Vorgehensweisen, die als Inspiration dienen können. Indem wir kreativ denken und erlebte Erfolgsrezepte im Großen und Kleinen teilen, können wir einen Wandel einleiten. Letztlich geht es darum, Maßnahmen auf der Angebots-, der Nachfrage- und der Natur- und Ressourcenseite zu kombinieren. Man denke z.B. an die Produktion von Bio-

.....
„Der Umgang mit unseren Ressourcen ist entscheidend dafür, wie unsere Kinder später leben werden.“
.....

Kohle. Dabei werden biogene Reststoffe (Bio-„Abfälle“) unter Luftabschluss pyrolytisch zu einer kohleähnlichen Substanz umgewandelt („verkohlt“), die als Humus-Ausgangsstoff für den Boden zur Bodenverbesserung eingesetzt werden kann. Außerdem wird bei der Pyrolyse Synthesegas freigesetzt, das energetisch genutzt werden kann“, erklärt Emma.

Viel Aufwand...

Durch das Zusammenbringen der richtigen Partner und das Knüpfen kreativer Verbindungen wird aus dem, was bisher als Abfall galt, ein neues nachhaltiges Produkt. Nicht nur Denken, sondern auch Handeln in Kreisläufen ist also durchaus möglich, aber zugegebenermaßen nicht immer einfach. „Es mag einfach klingen, Angebot und Nachfrage in Einklang zu bringen, aber in der Praxis funktioniert das nicht immer so einfach und reibungslos. Und selbst wenn beide Seite übereinstimmen, haben wir noch ein Problem, nämlich einen riesigen Verwaltungsaufwand. Denn jedes Mal, wenn aus einem Reststoff – kurz: Abfall – ein Rohstoff wird, also wenn er weiterverwertet wird, bedarf es einer Vielzahl von Zertifikaten, Genehmigungen, Kontrollen... Wenn wir den Übergang zur Kreislaufwirtschaft wirklich vorantreiben wollen, dann müssen zu allererst die administrativen Hürden abgebaut werden.

... für Geldbeutel und Planet

Aber wozu überhaupt der ganze Aufwand? „Das Ziel der Kreislaufwirtschaft besteht nicht nur darin, einen wirtschaftlichen Mehrwert zu schaffen, sondern auch darin, einen Weg zu finden, die klimatischen Herausforderungen zu bewältigen“, fährt Emma fort. „Die Wissenschaft warnt uns unmissverständlich, dass die Ressourcen, die uns auf unserem Planeten zur Verfügung stehen, nicht mehr allzu lange reichen werden. Wenn wir zirkulär arbeiten, können wir diese Rohstoffe und Ressourcen maximal nutzen und auf diese Weise die noch vorhandenen natürlichen Reserven schonen und strecken. Wenn wir unsere eigenen Restströme zurückgewinnen, stärken wir die Robustheit unserer Unternehmen.“

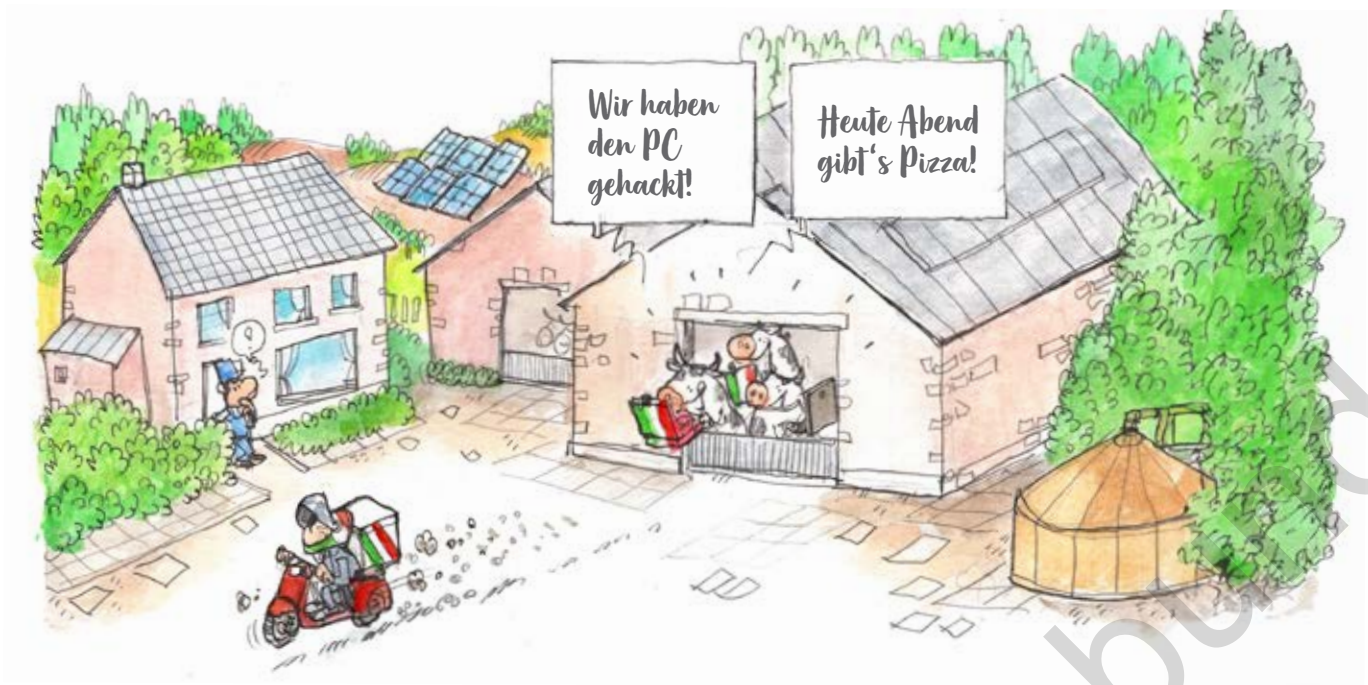
Neben all den wirtschaftlichen und technischen Gründen spielt auch der moralische Aspekt eine Rolle. „Kreislaufwirtschaft ist ein wichtiger Teil der Lösung, um gegen die globale Erwärmung anzugehen, den Verlust der biologischen Viel-

falt zu stoppen und die Umweltverschmutzung einzuschränken – die drei wohl größten Bedrohungen für den Planeten. Der Umgang mit unseren Ressourcen ist entscheidend dafür, wie unsere Kinder später leben werden. Und genau deshalb ist es so wichtig, dass wir uns alle dafür einsetzen, dass Kreislaufprodukte in der Wirtschaft Wertschätzung finden. Verbraucher und Erzeuger müssen die Botschaft übermitteln und die Politik muss darauf reagieren.“

Auf dem richtigen Weg

Der Übergang von einer linearen zu einer zirkulären Wirtschaft wird seit langem propagiert und ist bereits seit einiger Zeit im Gange. Der heutige Stand der Dinge zeigt, dass wir noch lange nicht am Ziel sind. „Logisch“, schließt Emma ab, „schließlich handelt es sich um einen globalen Systemwechsel, der viele geopolitische Spannungen mit sich bringt. Denn internationaler Handel und Rohstoffausbeutung, wie wir sie bis heute kennen, haben der Menschheit Komfort und Wohlstand beschert. Ein ungehemmter Ressourcenverbrauch ist schlecht für den Planeten, aber ein Mangel ist schlecht für unseren Wohlstand. Ähnlich im Agrarsektor: Eine zu starke Abhängigkeit von Ressourcen schwächt seine Widerstandsfähigkeit, aber zu sehr auf sich selbst gestellt zu sein, stellt ein Hemmnis für die Spezialisierung, die Kooperation und den Wissensaustausch dar. Auch wenn noch viel zu tun bleibt, können wir hin und wieder mit Stolz auf das bereits Erreichte blicken, besonders in der Landwirtschaft, wo bereits zahlreiche Initiativen bestehen, um zirkulär zu wirtschaften.“ In der Tat ist die Landwirtschaft die Mutter des Wirtschaftens in (Nährstoff-)Kreisläufen, auch wenn diese Eigenschaft infolge zunehmender Spezialisierung – sprich: Trennung von Ackerbau und Viehzucht – etwas in den Hintergrund gerückt ist. Aber es geht um mehr als die Wiederverwendung von Nährstoffen; wir müssen uns auch trauen, Themen wie nachhaltige Verpackungen, die effiziente Nutzung von Maschinen und Gebäuden... einzubeziehen. Und vor allem: Ermutigen wir uns weiterhin gegenseitig, unsere Kräfte zu bündeln.

.....
Quelle: Boerenbond



KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Kann die Maschine es besser?

Ende Mai diskutierten 140 belgische und niederländische Experten aus der Mischfutterbranche die Möglichkeiten, Herausforderungen und Chancen der künstlichen Intelligenz (KI) in ihrem Arbeitsfeld. Für die meist jungen Teilnehmer ist das Verfassen von Reden mit ChatGPT normaler Alltag. Aber wird künstliche Intelligenz auch den Landwirten, mit denen sie zusammenarbeiten, in den kommenden Jahren eine Hilfe sein?

Künstliche Intelligenz (KI) wirkt immer stärker in unser tägliches Leben hinein. Auch für den Tierfuttersektor scheinen die Möglichkeiten grenzenlos: von der Optimierung von Produktionsabläufen und Qualitätsstandards bis hin zu neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen z.B. in den Bereichen Genetik und Krankheitsbekämpfung. Aber sind diese Erwartungen begründet? Kann eine Maschine es wirklich besser wissen als der Viehhalter oder der Futtermittelberater? Und welche Informationen sind dafür erforderlich?

Janou van de Vorst kennt die Antwort auf diese Fragen. Sie ist CEO von ViaMagnefiek BV, das Unternehmen unter Zuhilfenahme von KI bei Innovationen unterstützt. „Künstliche Intelligenz ist eigentlich nichts Neues. Wir nutzen die Daten und Systeme dahinter schon seit langem, aber jetzt machen wir es auf eine andere Art und Weise. KI tritt aus den Kinderschuhen und wird erwachsen. Das äußert sich in einer stän-

digen Ausweitung der Anwendungsmöglichkeiten. Vor einigen Jahrzehnten staunten wir über Handschrift- und Spracherkennung. Dann kam die Bilderkennung hinzu und heute können wir Computer darauf trainieren, das Verhalten von Tieren zu erkennen und zu interpretieren. Und mittlerweile bewegen wir uns mit KI zunehmend in Richtung Sprachverständnis. Dass diese Entwicklungen immer schneller voranschreiten, ist übrigens nicht nur bei der künstlichen Intelligenz der Fall. Nach dem Start von Netflix im Jahr 1999 brauchte es 3,5 Jahre, um eine Million Nutzer zu erreichen. ChatGPT wurde vor zwei Jahren gestartet und hatte nach nur fünf Tagen bereits eine Million Nutzer.“

Datenmassen

Aber was genau ist künstliche Intelligenz? „KI durchläuft verschiedene Phasen. Da ist zunächst das sogenannte *deep learning*

(deutsch: mehrschichtiges Lernen oder tiefes Lernen). Dabei gilt es, den Computer mit einer größtmöglichen Datenmenge ‚zu füttern‘. Der Computer analysiert diese Daten und erkennt ihre gemeinsamen Eigenschaften. Indem er die Eigenschaften von neuen Daten mit den Eigenschaften der bereits in der Datenbank vorhandenen Daten vergleicht und verknüpft, lernt der Computer eigenständig hinzu. Nutzungsbereiche sind z.B. Bild- und Spracherkennung, Übersetzungen, Schachspiel... Darauf folgt das *machine learning* (maschinelles Lernen), eine Phase, in der der Computer neue Informationen selbst in seinem ‚Gehirn‘ verarbeitet, nach Mustern sucht, diese ausbaut und neue Kombinationen anhand der Datenbank ‚erfindet‘. Am Ende steht eine künstliche Intelligenz: ein Computer, der wie ein Mensch denkt und ‚intelligente‘ Antworten auf Fragen geben kann, die man ihm stellt.“

Smart farming

„Es gibt heute bereits zahlreiche Beispiele von Smart Farming. Tierärzte nutzen die Technologie, um das Verhalten von Tieren zu erfassen und zu beurteilen, z.B. wie oft eine Kuh das Selektionstor passiert, ob Kühe lahmen, ob eine Kuh sich anormal verhält usw. Derzeit beschränkt sich die Technologie meist noch darauf, die Daten zu erfassen, deren Analyse und Bewertung überlässt man dann dem Tierarzt, dem Fütterungsberater oder dem Melk-

maschinentechniker. Es ist also der Mensch, der sich den Kopf über Lösungen zerbricht. Bei KI gilt es, dieses Stadium zu überwinden. Dazu bedarf es noch mehr Input von allen erdenklichen Seiten, der in einer plausiblen Schlussfolgerung mündet. Landwirtschaftliche Anwendungen findet man insbesondere in der Viehhaltung und speziell im Bereich der Fütterung. Die Fütterungsexperten kennen ihr Handwerk und wissen aus Erfahrung, was zu tun ist: etwas mehr davon, etwas weniger von diesem und jenem liefert dann die Lösung. Das ist großartig, aber wenn man die Informationen in Datensätzen zusammenfasst und die KI damit füttert, eröffnen sich ungeahnte Möglichkeiten.“

Was sollten wir zum jetzigen Zeitpunkt über KI wissen? Janou van de Vorst schließt mit einigen wichtigen Hinweisen: „Das Potenzial von KI im Bereich der Viehfütterung ist enorm, viel größer als das, was jetzt bereits gängige Praxis ist. In unserem Arbeitsbereich verfügt man bereits über eine riesige Datenfülle, die nur darauf wartet, ausgewertet zu werden. Also worauf warten wir... Wichtig ist dabei, dass die verschiedenen Branchen und Fachbereiche eng zusammenarbeiten und sich gegenseitig stimulieren und inspirieren.“

Praxisbeispiele Connecterra...

Es gibt bereits eine Fülle von Unternehmen, die das Potenzial künstlicher Intelligenz auf ihrem Tätigkeitsfeld nutzen. Auf der Konferenz stellten drei Unternehmen ihre Ideen vor. „Wir entwickeln digitale Lösungen für die Milchviehhaltung“, erklärt Jan-Mark Hoekstra von Connecterra.

„Wir führen eine Vielzahl Datenströme aus unterschiedlichen Quellen zusammen, sodass Landwirte ebenso wie Zulieferer und Berater viel mehr Anhaltspunkte haben, um die beste Lösung für ein Problem zu finden oder eine wichtige betriebliche Entscheidung zu treffen. Dafür haben wir ein Tool entwickelt, das alle Daten zusammenführt und daraus eine kurze Zusammenfassung erstellt, die einmal pro Woche an den Betrieb übermittelt wird. Wir verwerten dabei die Daten, die bereits vorliegen, z.B. Angaben der Molkerei, aus dem Herdenmanagementprogramm oder Computerfütterung, aus der Hof-Wetterstation usw. Das System funktioniert; das Problem ist eher der Mensch, der sich daran gewöhnen muss, dass KI Dinge entdeckt, die er selbst (noch) nicht erkannt hat. Vielleicht sollten wir die KI so angehen, wie wir es mit Google Maps in dessen Anfängen getan haben. Damals bewerteten wir die vorgeschlagene Route skeptisch und glaubten, einen kürzeren oder schnelleren Weg zu kennen. Heute vertrauen wir Google Maps nahezu blind. Es liegt in der Natur des Menschen, dass wir uns mit neuen Systemen vertraut machen und dann mit Daten anfüllen müssen, um dann zu entdecken, dass wir ihnen blind vertrauen können.“

Forfarmers und...

Robert Teune arbeitet bei Forfarmers. Dort hat man eine ganz andere nützliche Anwendung entwickelt. „Ganz dringende Bestellungen stellen uns vor logistische Herausforderungen: der Kunde bestellt

.....
„KI wächst aus den Kinderschuhen heraus; das Potenzial wächst rasant.“
.....

morgens und erwartet, dass er bereits am Nachmittag beliefert wird. Wir stehen unter Zugzwang, weil wir unsere Kunden nicht ohne Futter stehen lassen können. Jetzt haben wir mit *machine learning* eine Lösung gefunden: Wir haben ein Modell entwickelt, mit dem wir vorhersagen können, wann dem Kunden das Futter ausgeht. Der Rückgang der Eilbestellungen beweist, dass das System funktioniert. Wir arbeiten derzeit an einer zweiten Anwendung des selben Modells des *machine learning* in einem anderen Bereich der Arbeitsorganisation. Unser Unternehmen dreht an allen sechs Werktagen außer an den Feiertagen. Um die Lücken in der Planung aufzufangen, trainieren wir zusätzlich ein Modell. Wir arbeiten auch an der Qualität unserer Pellets mithilfe von KI: Welche Rohstoffe benötigt man für die gewünschte Nährstoffzusammensetzung bei gleichzeitiger Gewährleistung der optimalen Konsistenz. Das Modell trifft keine Entscheidung, sondern dient als Entscheidungshilfe. Die Vorhersagen sind durchaus zutreffend und stichhaltig, aber auch die Mitarbeiter müssen mit den Veränderungen Schritt halten.“

... Hendrickx Genetics

Dennis Janssen arbeitet bei Hendrickx Genetics an KI. „Wir nutzen neue Technologien, um neue Phänotypen von Tieren ausfindig zu machen. Die erste konkrete Anwendung kommt aus der Schweinehaltung, wo wir die Abferkeleigenschaften von Sauen verbessern wollen. Eine Kamera in der Abferkelbucht zeichnet den Geburtsvorgang auf. Wir haben individuelle Abweichungen der Abferkeleigenschaften zwischen Sauen festgestellt. Daraufhin haben wir die Palette der erfassten Merkmale und Eigenheiten erweitert und heute liegen uns ausreichend Anhaltspunkte für die Nutzung der Abferkeleigenschaften als Kriterium für die Zuchtauswahl von Sauen vor. Mittlerweile entwickeln wir diese Technologie für die Verwendung bei anderen Tierarten weiter.“

.....
Liesbet Corthout

Schatz, hast du in der letzten Woche zehn Mars und sechs Snickers genascht?!

Das hat man von der KI ...



Rinder

Nüchterne Kälber

Battice - Doppellender	22. Jun.	400-880	=	€/Stück
Battice - Weißblau	22. Jun.	165-290	+10	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	22. Jun.	140-165	+10	€/Stück
Battice - Schwarzbunt	22. Jun.	40-140	+10	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt - Max.	21. Jun.	100	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	21. Jun.	110-160	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	21. Jun.	160-280	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	21. Jun.	600-875	=	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	21. Jun.	375-700	=	€/Stück

Kühe mager: **unverändert**

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	21. Jun.	650-1550	=	€/Stück
Ciney - 50%	21. Jun.	1525-1700	=	€/Stück
Ciney - 55%	21. Jun.	1650-1950	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	21. Jun.	1925-3275	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	21. Jun.	1825-3175	=	€/Stück

Kühe Handelsvieh: **unverändert**

Battice - < 5 Jahre	22. Jun.	1800-2800	=	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	22. Jun.	1700-2700	=	€/Stück
Battice - Gute	22. Jun.	1000-1800	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	22. Jun.	500-750	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh

Battice - R - Gute	22. Jun.	1100-1600	=	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	22. Jun.	750-1100	=	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	22. Jun.	450-750	=	€/Stück
Battice - P - Wurstkühe	22. Jun.	250-450	=	€/Stück
Ciney - Wurstkühe	21. Jun.	1,80-1,90	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	21. Jun.	2,00-2,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	21. Jun.	2,20-2,60	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	21. Jun.	2,70-3,00	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	21. Jun.	3,50-3,90	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	21. Jun.	3,90-4,20	=	€/kg Lebendgew.

Kühe geschlacht: **nachgegeben**

Dept.LV - Kat. D - R2	17. Jun.	466,05	-3,16	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - R3	17. Jun.	478,94	+1,96	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O2	17. Jun.	405,08	-5,96	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O3	17. Jun.	424,15	+1,94	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O4	17. Jun.	434,61	+4,32	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P2	17. Jun.	356,82	-0,05	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P3	17. Jun.	377,27	+0,55	€/100 kg kaltgeschl.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: **nachgegeben**

BCZ - Butter	17. Jun.	670,27	-12,86	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	26. Jun.	6,45	+0,20	€/kg

Milchpulver: **nachgegeben**

BCZ - MMP Spray	17. Jun.	251,63	-6,57	€/100 kg
-----------------	----------	--------	-------	----------

Sahne: **nachgegeben**

BCZ - Sahne	17. Jun.	307,39	-2,39	€/100 kg
-------------	----------	--------	-------	----------

Ackerbau

Heu: **angezogen**

Lokeren - Heu	26. Jun.	170,00	+5,00	€/Tonne
---------------	----------	--------	-------	---------

Raps Paris

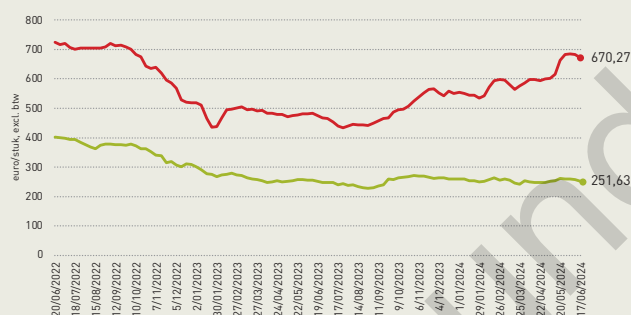
Matif - Vertrag Aug 2024	26. Jun.	459,75	-0,25	€/Tonne
Matif - Vertrag Nov 2024	26. Jun.	468,50	-1,75	€/Tonne
Matif - Vertrag Feb 2025	26. Jun.	474,50	-0,75	€/Tonne

Sojabohnen

Chicago - Vertrag Jul 2024	25. Jun.	399	-3	€/Tonne
Chicago - Vertrag Aug 2024	25. Jun.	393	-3	€/Tonne
Chicago - Vertrag Sep 2024	25. Jun.	381	-6	€/Tonne

Stroh: **unverändert**

Lokeren - Stroh	26. Jun.	115,00	=	€/Tonne
-----------------	----------	--------	---	---------

Preisnotierungen
Milcherzeugnisse

Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchttyp: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlacht) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlacht) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).

focus

Mehr als eine klassische
BetriebsbuchführungBAUERNBUND
für eine starke LandwirtschaftSTARTEN SIE JETZT [BAUERNBUND.BE/FOCUS](https://bauernbund.be/focus)

Pädagogische Angebote auf dem Bauernhof professionell anbieten

Bäuerinnen und Bauern, aber auch pädagogische Fachkräfte entdecken den Bauernhof zunehmend als interessanten Lernort für unterschiedliche Zielgruppen – denn die Landwirtschaft erzeugt nicht nur unsere Lebensmittel, sondern bietet auch vielfältige Bildungsmöglichkeiten für alle. So besuchen Kinder- und Jugendgruppen sowie Schulklassen Bauernhöfe in ihrer Umgebung, um auf anschauliche Weise den landwirtschaftlichen Berufsalltag und die Herstellung von Lebensmitteln hautnah zu erleben. Auch Erwachsene interessieren sich für den Bauernhof als Bildungsort.

Die Fort- und Weiterbildungsangebote richten sich an alle interessierten deutschsprachigen Landwirtinnen und Landwirte sowie pädagogische Fachkräfte und MultiplikatorInnen der Großregion, die Bildungseinheiten auf Höfen entwickeln oder bestehende Angebote professionalisieren möchten. Interessierte „Neueinsteiger“ sind ebenso willkommen wie Menschen mit Erfahrung, die ihre Kenntnisse erweitern und neue Impulse erhalten möchten.

Zentral steht bei den Angeboten der einjährige Zertifikatskurs Bauernhofpädagogik, der u.a. auch in Ostbelgien stattfinden wird. Los geht es im Januar 2025. An 12 Seminartagen plus Hausarbeit und Hospitation (108 Seminarstunden) erwerben Sie die Qualifikation „Bauernhofpädagogik – Landwirtschaft erleben in der Großregion“ u.a. mit folgenden Themen und Aktivitäten:

- > Was bietet mein Hof? Aufspüren individueller Angebotsmöglichkeiten am eigenen Hof
- > Der Bauernhof als Lernort für Nachhaltigkeit
- > Angebotsentwicklung & Veranstaltungsplanung für unterschiedliche Zielgruppen/Altersstufen
- > Und wenn ich keine Tiere habe? Anregungen für jeden Betriebszweig und jede Jahreszeit



- > So viele Kinder auf dem Hof? Übungen & Praxistipps, kreative Hoferkundungen & pädagogische Tools
- > Zeit & Geld: Was mache ich wann und wie viel darf es kosten?
- > Werbung, Öffentlichkeitsarbeit & Kooperationen
- > Erfahrungsaustausch: Bildungs- und Betriebskonzepte anderer Höfe und Regionen kennen lernen
- > ... und viele praktische Übungen auf dem Bauernhof

Die Termine und Orte in der Übersicht:

- > Do. 30. Januar - Sa. 1. Februar 2025 Grundmodul. Ort: Hofgut Neumühle, Rheinland-Pfalz
- > Mo. 10.- Mi. 12. März 2025 Aufbau- modul I. Ort: VIDO und Birscheiderhof Burg Reuland, Ostbelgien
- > Sommer 2025: Hospitation auf einem Hof mit pädagogischem Angebot, Entwicklung und Umsetzung eines neuen Bildungsangebots auf dem eigenen Hof mit Dokumentation (Hausarbeit)
- > Mi. 12. - Fr. 15. Nov. 2025 Aufbaumodul II und Präsentation der Hausaufgabe. Ort: VIDO und Birscheiderhof Burg Reuland, Ostbelgien
- > Mi. 14.- Fr. 16. Januar 2026 Vertiefungsmodul und Zertifikatsübergabe. Ort: Ferme pédagogique Marienthal, Hof Vosman, Hollenfels, Luxemburg

Praktische Informationen:

Anmeldung: Arbeitsgruppe Bauernhofpädagogik Großregion, Mail: fortbildung@landwirtschaft-erleben-gr.net

Teilnahmekosten: Bezahlte wird pro Modul. Sie erhalten eine Zahlungsaufforderung vom Projektträger: Landwirtschaftliches Schulungszentrum, St. Vith, Ostbelgien
Preis: je 3-tägiges Zertifikatsmodul 350 Euro

Leistung pro Modul: Die Seminarkosten beinhalten Tagesverpflegung, Seminarunterlagen und Hofbesuche. Eine Übernachtung vor Ort wird bei mehrtägigen Seminaren empfohlen. Auf Anfrage erhalten Sie Hinweise für nahegelegene Unterkünfte bzw. Buchungen im Tagungshaus.

Schnuppermodul:

Wer erstmal in die Bauernhofpädagogik „rein schnuppern“ möchte kann dies am Montag, 18. November 2024 auf dem Schnuppertag Bauernhofpädagogik Großregion auf der Ferme pédagogique Marienthal (Lux.) tun. Hier gibt es eine praktische Einführung in die Bauernhofpädagogik, es werden Angebote für junge Kinder besprochen und Absolventinnen des letzten Fortbildungslehrgangs berichten über ihre Erfahrungen. Kosten: 12,50 EUR pro Person.

Weitere Infos:

Die Fort- und Weiterbildungsangebote finden an verschiedenen Standorten statt. Die Seminarbeiträge und Praxiseinheiten werden von erfahrenen ReferentInnen aus den Teilgebieten der Großregion durchgeführt. Die Programmreihe wird organisiert und durchgeführt im Rahmen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der Arbeitsgruppe Bauernhofpädagogik im Netzwerk „Bildungspartner BNE in der Großregion“. Projektträger ist das Landwirtschaftliche Schulungszentrum Ostbelgien in St. Vith (LSZ).

Alles über die Fortbildungsreihe Bauernhofpädagogik der Großregion findet man auf der Webseite <https://bauernhofpaedagogik-grossregion.com> worüber man sich auch gleich online anmelden kann. Auf dieser Seite finden Interessenten auch weitere eintägige Angebote mit besonderen Themenmodulen in den nächsten Monaten. Das Landwirtschaftliche Schulungszentrum (LSZ) gibt auch gerne persönliche Auskunft und Beratung zu allen Aus- und Fortbildungen in Sachen Bauernhofpädagogik. Auskünfte gibt Gerd Brüls unter 0475/793115.